

RENATURIERUNG IM HOLZURBURGER MOOR

HIER WIRD AB SEPTEMBER 2026 DER NÄCHSTE RENATURIERUNGSABSCHNITT IM HOLZURBURGER MOOR UMGESETZT



Bereits umgesetzte Renaturierungsabschnitte sowie der aktuelle Abschnitt.

AKTUELLE MASSNAHME 2026

- Entnahme von standortfremden Nadelholz auf 8,3 ha
- Rückbau des Entwässerungssystems
- Schaffung eines Moor-Birkenbruchwaldes mit moortypischer Flora und Fauna
- Regeneration des Torfbodens

WAS BRINGT DIESE MASSNAHME?

Mit dieser Maßnahme soll sich auch an dieser Stelle ein naturnaher und standorttypischer Moorbirken-Bruchwald (Bild 2) entwickeln. Dieser wird nach aktuellem Kenntnisstand auch dem künftigen Klima besser angepasst sein als die aktuelle Waldgesellschaft. Dieser Wald wird damit vielen heimischen und teilweise bedrohten Tier- und Pflanzenarten eine neue Heimat bieten, seinen Beitrag zu Klima-, Luft- und Grundwasserschutz leisten und auch als Erholungsort zur Verfügung stehen.

Durch den gleichzeitigen Rückbau des Entwässerungssystems wird sich die bisher fortlaufende Zersetzung des vorhandenen Torfkörpers und damit die Freisetzung großer Mengen CO₂ deutlich verringern.

WARUM KANN DIE NATUR DAS NICHT ALLEINE REGELN?

Eventuell könnte die Natur das tatsächlich, wenn wir ihr sehr viel Zeit geben würden. Zunächst einmal würden sich in dem Halbschatten unter den standortfremden Nadelhölzern aber nur wieder diese aussähen und in kürzester Zeit wieder ein undurchdringliches Dickicht aus selbigen entstehen lassen, welches kaum Licht und Platz für andere Arten lässt.

Erst über viele Waldgenerationen (also mehrere Jahrhunderte) hinweg würden Arten zunehmen, die langfristig besser an diesen Standort angepasst sind. Angesichts des sich rasant verändernden Klimas und schnell aussterbender Arten ist die Sicherung der vielfältigen Waldfunktionen hinsichtlich Klima- und Artenschutz, Wasserrückhalt und vielem mehr jedoch JETZT von enormer Wichtigkeit und wir haben nicht mehr die Zeit der Natur ihren Lauf zu lassen.



WAS WIRD HIER GEMACHT?

In diesem Gebiet werden umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. Die Umsetzung erfolgt zeitlich gestaffelt in Umsetzungsabschnitten mit einer jeweiligen Flächengröße von bisher 15-25 ha. Ab Ende August 2026 soll der in der Übersichtskarte hellblau eingezeichnete Flächenbereich (rd. 8,3 ha) renaturiert werden (s. obere Karte).

So gehen wir vor:

- Zunächst werden die standortfremden Nadelhölzer (hier vorwiegend die nordamerikanische Weymouthkiefer) entnommen.
- Vorhandene Laubbäume wie Birken und Erlen werden zusammen mit einigen heimischen Kiefern stehen bleiben.
- Liegendes und stehendes Totholz bleibt an einigen Stellen bestehen.
- Nach Abschluss der Erntemaßnahmen werden Wiedervernässungsmaßnahmen wie z. B. der Verschluss von Entwässerungsgräben durchgeführt.

Das gesamte Verfahren ist als großflächiges (117 ha) und langfristiges Konzept beschrieben, durch die Landesforsten entwickelt und von den zuständigen Behörden des Landkreises Cuxhaven genehmigt worden.



BILD 5

DAS HABEN WIR BEREITS ERREICHT

Einen schönen Eindruck davon wie sich der diesjährige Umsetzungsabschnitt entwickeln soll, lässt sich unweit an der nächsten nördlich gelegenen Wegekreuzung gewinnen.

Der in der Übersichtskarte blau eingezeichnete Flächenbereich wurde im Herbst 2023 auf dieselbe Art umgewandelt (zunächst Entnahme der dortigen Sitka-Fichte = Bild 1). Hier haben sich bereits Birken und Erlen – und damit Baumarten des erwünschten Moorbirkenbruchwaldes – zusammen mit hohen Bodenwasserständen etabliert. Noch eindrucksvoller zeigt sich die positive Entwicklung in dem orange eingezeichneten Flächenbereich. Hier hat sich mit der im Jahre 2011 begonnenen Umsetzung inzwischen ein junger Moorbirkenbruchwald entwickelt. Zahlreiche bedrohte Arten wie z. B. Libellen (Bild 3) konnten hier bereits nachgewiesen werden und an vielen Stellen wachsen aufgrund der hohen Bodenwasserstände schon wieder typische Moorpflanzen wie Torfmoose und Sonnentau (Bild 4 + 5).

WIE SIND DIESE FLÄCHEN ENTSTANDEN?

Wie große Teile des norddeutschen Flachlandes waren diese Flächen lange Zeit waldfreie Hochmoore. Im Gegensatz zu vielen anderen Flächen wurden sie jedoch erst sehr spät kultiviert. Dies begann Ende des 19. Jh., erfolgte vor allem aber in großem Stil zur Zeit des ersten Weltkrieges mit Kriegsgefangenen.

Im Unterschied zu vielen anderen Mooren erfolgte in diesem Gebiet jedoch keine Torfgewinnung. Die Flächen wurden vielmehr als Grünland zur Weideviehhaltung genutzt und dabei glücklicherweise nicht allzu tief entwässert, um dem Weidevieh noch eine Wasserversorgung zu gewährleisten. Nachdem die Weideviehhaltung auf diesen Flächen Anfang der 1950er-Jahren zunehmend unattraktiv wurde, wurden die Flächen mit Sitka-Fichten und Weymouthkiefern aufgeforstet und zunächst in regulärer und damals üblicher Forstwirtschaft behandelt.

Seit über 20 Jahren finden hier jedoch keine forstwirtschaftlichen Maßnahmen mehr statt. Durch diese Umstände sind bis heute noch recht große Torfaufgaben vorhanden, die nun ein äußerst schützenswertes Gut darstellen und mit den beschriebenen Maßnahmen wieder generiert werden.

WARUM MUSS DIE MASSNAHME AUF SO GROSSER FLÄCHE UND SO RADIKAL ERFOLGEN?

Würde die Maßnahme auf kleinerer Fläche erfolgen, gäbe es zu starke Randeffekte: Die herabfallenden Samen umstehender Sitka-Fichten und Weymouthkiefern würden immer wieder verhindern, dass sich der erwünschte Moorbirkenbruchwald entwickeln könnte. Auch etabliert sich die Birke als äußerst lichtbedürftige Pionierbaumart viel schneller auf Freiflächen.

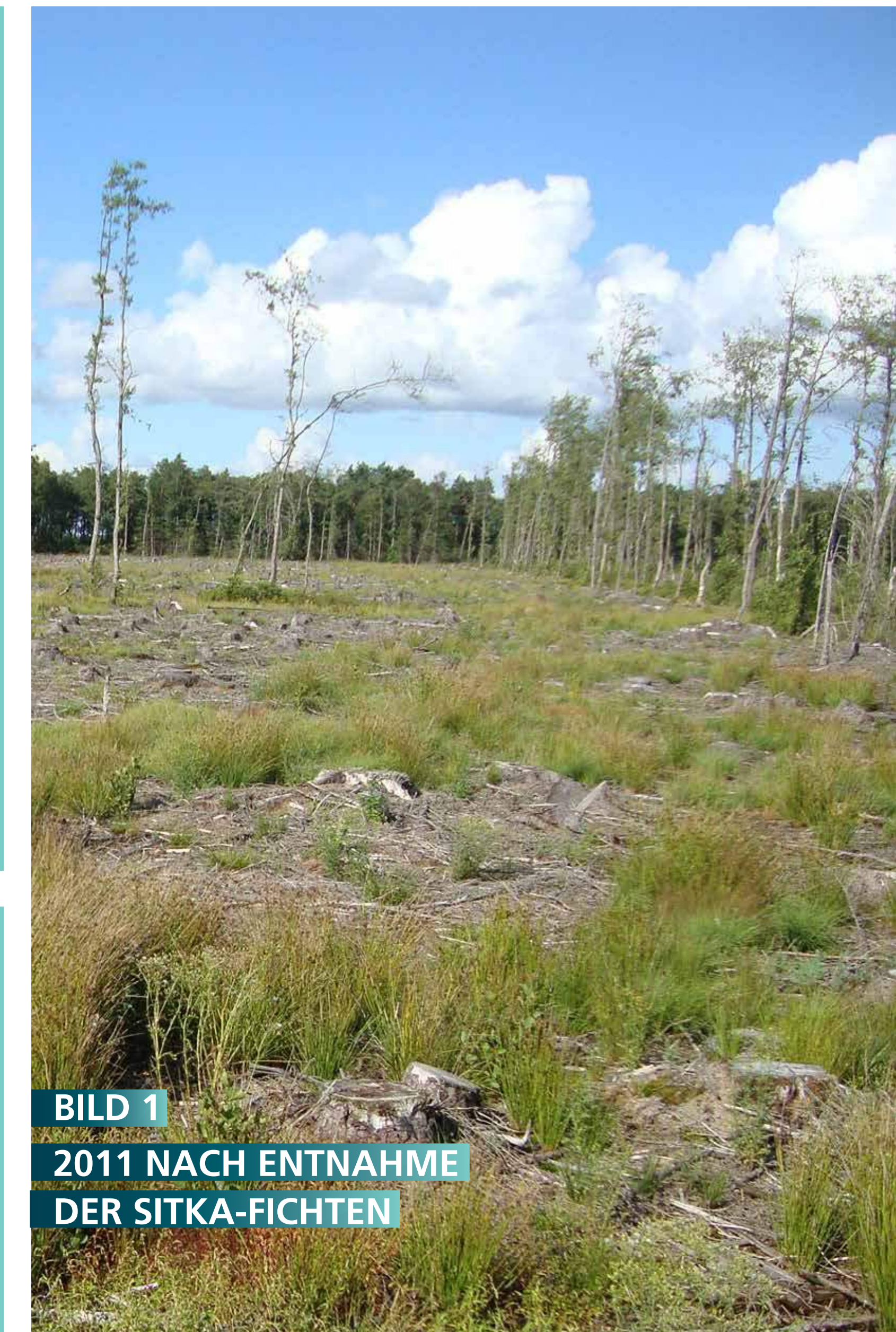


BILD 1
2011 NACH ENTNAHME
DER SITKA-FICHTEN

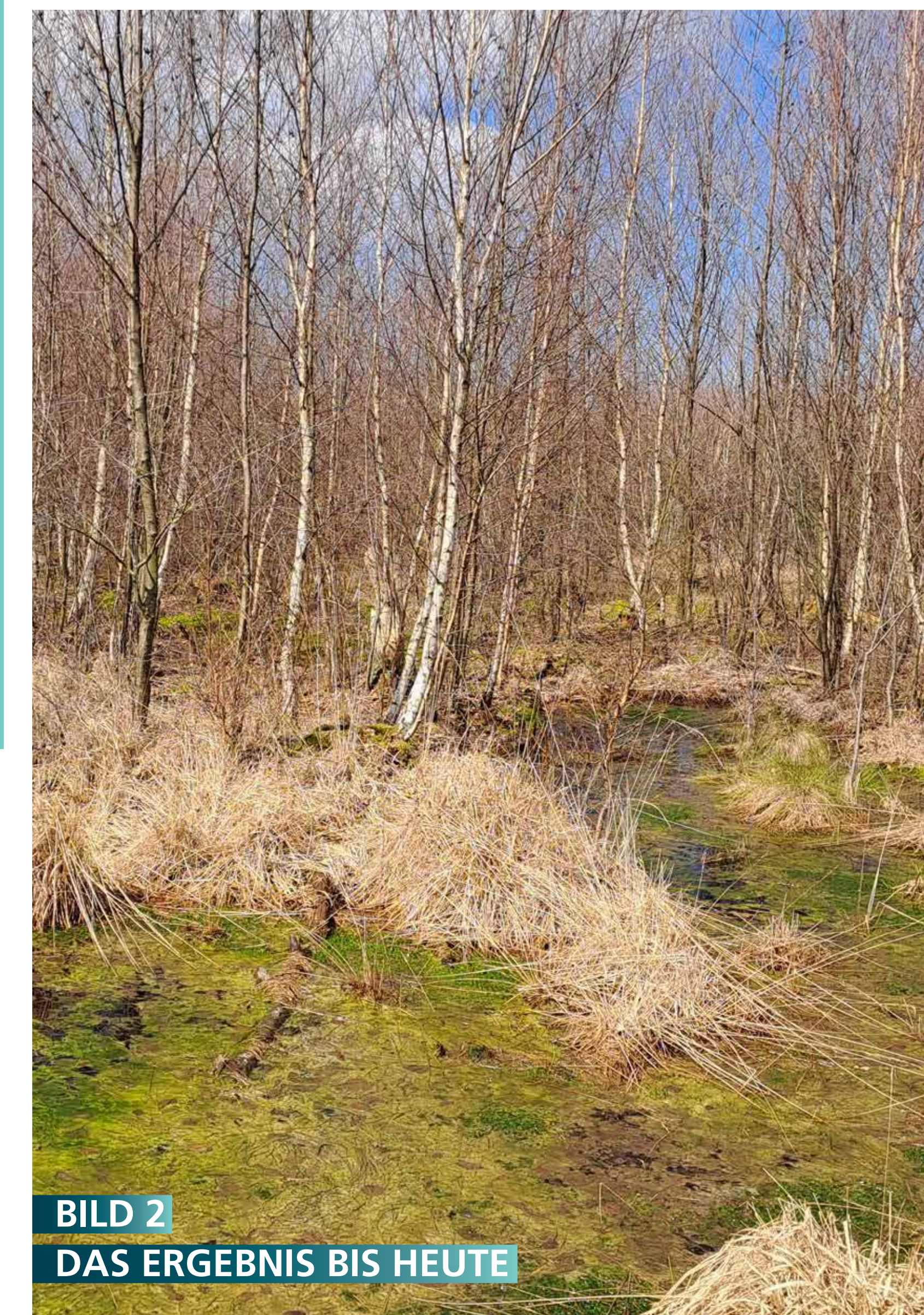


BILD 2
DAS ERGEBNIS BIS HEUTE



BILD 3



BILD 4